

Auf Schanze  
und LoipeVON  
EGON REJC

Der eine Titelverteidiger (Fritz Strobl) schreitet schon kommenden Sonntag zur Titelverteidigung, der andere (Christian Hoffmann) muss bis zum allerletzten Olympia-Tag am 26. Februar darauf warten. Und darum macht er sich auch rar im Langlauf-Quartier in Pragelato.

Wenn an diesem Sonntag das erste Gold in der Doppelverfolgung vergeben wird, mischt sich „Hoffi“ beim Koasa-Lauf unter die Volksläufer.

Hoffmann als  
Volksläufer

„Ein langes Rennen vor dem Einsatz, das mache ich seit 1998 so.“ Und es hat sich immer ausgezahlt: Bronze in Nagano, Gold in Salt Lake City...

Zwischen Koasa-Lauf und 50 km Freistil um Gold wird er aber zumindest einen Abstecher nach Pragelato machen: „Zur Staffeln am Sonntag dazwischen. Aber ob ich dann schon unten bleibe, lasse ich noch offen.“

Beim Höhenttraining auf der Tauplitz zog er zuletzt einsam seine Runden, derzeit spult er seine Kilometer in der Ramsau ab. „Was soll ich da unten tun? Die Betreuer machen schon Ski-Tests, ich schau nur noch, dass ich in Form bleib und nicht krank werde. Aber bei Olympia hatte ich da ja nie Probleme, ein WM-Schicksal sollte mir halt erspart bleiben.“

Düstere Erinnerungen an das Vorjahr, als Hoffmann in Oberstdorf ausgerechnet vor „seinem“ Rennen ins Bett kriechen musste...

Thomas Morgenstern, mit 19 Jahren unser jüngster Adler,

## „Spiele machen mich nicht nervös!“



Eisschnelllauf-Teenager Anna Rokita peilt in Turin über 3000 Meter eine Top-10-Platzierung an

## Anna R. – allein auf dem Eis

Kein Manager, kein Trainer, kein Team! Innsbrucker Eisschnelllauf-Teenager schlug sich als Einzelkämpferin zu den Olympischen Spielen in Turin durch

Anna Rokita lachte, fuhr sich durchs blonde Haar, wusste nicht so recht, wie ihr geschieht. Es war der Innsbrucker Eisschnellläuferin fast peinlich, bei der TV-Sendung „Sport am Sonntag“ im Rampenlicht zu stehen.

Umso selbstbewusster tritt sie auf dem Eis auf. Weil es in Österreich ohne Nationalteam kein passendes Umfeld gibt, übersiedelte sie im Herbst für zehn Wochen nach Calgary.

Dort trainierte sie mit dem kanadischen Junioren-Team unter Trainer Todd McClements, wohnte sie ums Eck vom Olympic Oval in einer gemieteten Wohnung: „Ich habe gelernt, ganz allein auf eigenen Beinen zu stehen.“

Auch im Weltcup musste sich Rokita meistens auf eigene Faust durchschlagen: „Es war nicht immer leicht, aber es hat mich stärker gemacht.“

Rückhalt in schwierigeren Momenten waren Familie und Freunde: „Meine Handy-Rechnungen möchte ich gar nicht sehen.“ Um Kosten zu sparen, beantwortet sie Interview-Wünsche am liebsten per E-Mail.

Was Anna macht, das macht sie richtig. Sie erledigt täglich ihre Arbeit, kennt dabei kein Erbarmen. Die Olympia-Vorbereitung verlegte sie in die Eishallen nach Berlin und Erfurt: „Es war in Innsbruck auf der Freiluftbahn zu kalt.“

sport@kronenzeitung.at

Der Erfolg gibt ihr Recht. Anna löschte über 3000 Meter den vier Jahre alten Rekord von Emese Hunyady aus, lief bei der Olympia-Generalprobe über 3000 m mit Platz zehn in die Weltklasse, belegte bei der Vierkampf-EM in Hamar im 5000-m-Bewerb Rang zehn.

Das wäre im Land von Superstar Anni Friesinger (D) das Turin-Ticket gewesen. In Österreich nicht. Das ÖOC drückte aber ein Auge zu. „Für mich erfüllt sich ein Traum.“

Um Medaillen wird Anna als eine der jüngsten im Feld (noch) nicht mitlaufen, in Zukunft scheint aber fast alles möglich. Sie träumt davon, einmal Weltrekord zu laufen. N. Niederacher

Donnerstag, 9. Februar 2006

gibt sich vor seinem ersten Auftritt cool:

## „Spiele machen mich nicht nervös!“

Bei den letzten drei Weltcups einmal Dritter (Zakopane), zweimal Zweiter (Team und Einzel Willingen) – Thomas Morgenstern, mit 19 Österreichs jüngster Adler, steht auf der Liste der Medaillenkandidaten ziemlich weit oben. Was ihn aber absolut nicht stört: „Auch wenn’s meine ersten olympischen Spiele sind, ich bin weniger nervös als vor einem Weltcup! Ich weiß ja, dass ich springen kann – aber ich habe keinen Druck...“

Für seine kaum 19 Jahre hat Thomas Morgenstern eigentlich schon ganz schön viele Medaillen zuhause in Lieserbrücke hängen:

- Zweimal Team-Gold bei nordischen WM 2005.
- Dreimal Gold, einmal Silber bei den Junioren-Weltmeisterschaften 2003 und 2004.
- Team-Bronze bei der Ski-Flug-WM 04, Einzel-Bronze bei der heurigen WM am Kulm.

Die erste Olympia-Medaille wäre da nur logisch. Aber das „Ausnahmement“ (Copyright: Toni Innauer) will sich da in keinen Stress hineindrängen lassen: „Ich weiß, was ich kann. Ich weiß, dass die Form derzeit okay ist. Und ich weiß, dass das Material passt. Alles andere kann ich nicht beeinflussen.“

Vor allem den gefürchteten Rückenwind auf den Olympia-Schanzen von Pragelato nicht. „Aber der macht mir auch keine Sorgen.“ Verständlich, denn das „Gebläse“ auf diesem Hügel hat er auch schon

zweimal erfolgreich gemeistert: Dritter im Vorjahr beim Weltcup auf der Großschanze, Sieger tags darauf im Teambewerb, der wegen der Böen nur in einem Durchgang ausgetragen wurde. „Mir taugen die Schanzen. Die Kleine kenne ich zwar nur vom Training, aber da hat eigentlich auch alles gepasst. Das Gejammer, dass dort immer Rückenwind pfeift, stört mich überhaupt nicht.“

Auf der Normalschanze wird Sonntag auch das erste Gold vergeben – bei Morgensterns allererstem Olympia-Auftritt. „Klar ist das ein Traum, den jeder Sportler vom Beginn seiner Karriere an träumt. Aber es ist wirklich so, Olympia macht mich nicht nervös. Ich weiß auch nicht warum, aber das war auch schon bei der WM im Vorjahr in Oberstdorf so. Ich warte jetzt schon fast drei Jahre darauf, wieder ein Springen zu gewinnen. Wenn’s ausgerechnet bei Olympia passiert, hätte ich nichts dagegen.“

Egon Rejc

Thomas Morgenstern, mit 19 Jahren unser jüngster Adler, freut sich auf seine ersten Winterspiele. „Doch bei Olympia bin ich weniger nervös als vor jedem Weltcup“, gibt sich „Morgi“ gelassen...

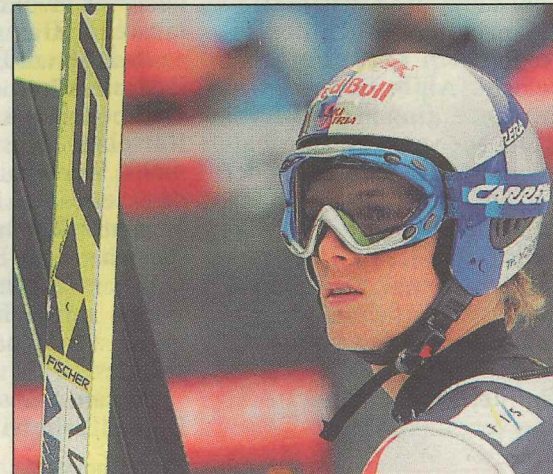


Foto: epa



## Tagebuch

VON  
GEORG FRAISL

Verona, Brescia, Bergamo, Mailand. Oder die südlichere Route über Cremona, Piacenza, Alessandria und Asti.

Wer nicht wie die Stars das Glück einer Flugzeug-Verbindung nach Turin hatte, den führte die Strecke in die Olympia-Stadt quer durch die Poebene vorbei an den klingenden Namen der oberitalienischen Städte.

Klingend, weil da vielleicht bei der einen oder dem anderen die einschlä-

Und rund um Turin selbst wird man dann gar alle paar Kilometer zur Kasse gebeten. Hier 1,50 Euro. Dort 1,20. Da wieder ein Euro. Der moderne Klingelbeutel ist auf dem Asphalt zu Hause.

Freilich auch keine neue olympische Disziplin – das „Fenster runter, Geld raus, Rausgabe rein, Fenster rauf“ ist Alltag rund um Turin. Verschiedene Autobahn-Gesellschaften machen das nötig. Die rund um die Uhr besetzten

Das Abzocken als  
inoffizieller Bewerb

fernde Monotonie des Geschichte-Unterrichts wieder wachgerüttelt wird.

Klingend vielleicht auch, weil mancher an die Klubs der Serie A denkt. Oder an den einen oder anderen Wein. Oder es rinnt einem das Wasser im Mund zusammen, bei der Vorstellung an die verschiedenen kulinarischen Köstlichkeiten, die da in den Restaurants dieser Städte angeboten werden.

Man schluckt es eh bald runter, das Wasser. An der Mautstelle. Saftige 27,40 Euro sind für das einmalige (!) Befahren der rund 500 km langen Strecke vom Brenner bis Turin zu berappen. Dagegen nimmt sich die jährliche Vignette in Österreich fast wie eine Parkplatzgebühr aus.

Keine olympische Sonderzahlung übrigens. Der Stopp an den Mauthäuschen gehört zu Italien wie das Erst-zahlen-dann-trinken in den Kaffee-Bars der Raststätten.

Mauthäuschen tun auch der Beschäftigungsrate seit Jahren gut – und halten die Oberarm-Muskulatur der Autofahrer zumindest in Bewegung.

Dass Rainer Salzgeber, Ex-Rennläufer und nun für die Skifirma Head auch bei den Spielen unterwegs, in der Vorwoche wegen eines kaputten Rücklichts und eines verdreckten Nummernschildes den Carabinieri 104 Euro überlassen musste, zeigt freilich, dass auch bei der Exekutive das Olympia-Fieber steigt.

Und jene 18 Euro, die an den Parkplätzen im Val di Susa jenen Pkw-Besitzern abgeknüpft werden, die sich keine Fahrgenehmigung für die Fahrt in die Berge (2500 Euro) leisten konnten oder wollten, sind definitiv Teil jener Sportart, die schon seit Jahrzehnten als inoffizieller Vorführbewerb in jedem Olympia-Programm zu finden ist: Abzocken.

georg.fraisl@kronenzeitung.at